

PRESSEMAPPE

Die Exzellenzpreisträger 2011

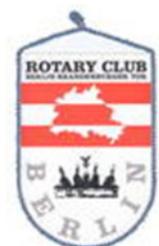


MOLITOR

Avocats à la Cour



| elisee@dfh-ufa.org



Verleihung der Exzellenzpreise 2011 der Deutsch-Französischen Hochschule

Anlässlich des 13. Deutsch-Französischen Forums, der deutsch-französischen Hochschul-Studienmesse, wurden am Freitag, den 18. November, in Straßburg die Exzellenzpreise der Deutsch-Französischen Hochschule verliehen. In diesem Jahr wurden neun Absolventen ausgezeichnet.

► Die Preisträger 2011 sind:

In den Wirtschaftswissenschaften:

- **Alexander Haussmann**, Absolvent in *International Management* an der ESB Business School Reutlingen und der Reims Management School. Der Preis wurde gefördert von der Saar LB.
- **Lea Schulte**, Absolventin der *Wirtschaftswissenschaften* an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg und der Université Paris-Est Créteil Val de Marne. Der Preis wurde von SAP verliehen.
- **Katharina Wüllner**, Absolventin der *Wirtschaftswissenschaften* an der Eberhard Karls Universität Tübingen und der École de Management Strasbourg. Der Preis wurde vom Club des Affaires Saar-Lorraine verliehen.

In den Ingenieurwissenschaften, Naturwissenschaften und Informatik:

- **Benedikt Philipp**, Absolvent im *Bauingenieurwesen* an der Technischen Universität München und der École des Ponts ParisTech. Der Preis wurde vom Hauptverband der Deutschen Bauindustrie verliehen.
- **Florian Wisser**, Absolvent der *Chemie* an der Universität des Saarlandes und der École de Chimie, Polymères et Matériaux de Strasbourg. Der Preis wurde gefördert von der Fédération Nationale des Travaux Publics.

In den Geistes- und Sozialwissenschaften und der Lehrerbildung:

- **Charlène Cabot**, Absolventin in *Politikwissenschaften* an der Freien Universität Berlin und der Pariser Universität Sciences Po. Der Preis wurde gefördert vom Rotary Club Paris.
- **Marc Mudrak**, Absolvent in *Geschichte* an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg und der École des hautes études en sciences sociales Paris (Master und Cotutelle). Der Preis wurde gefördert vom Rotary Club Berlin.
- **Julia Schell**, Absolventin der *Deutsch-Französischen Studien* an der Universität Regensburg und der Université Blaise Pascal Clermont-Ferrand. Der Preis wurde vom Lions Club Senlis verliehen.

In den Rechtswissenschaften:

- **Florian Schulz**, Absolvent der *Rechtswissenschaften* an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz und der Université de Nantes. Der Preis wurde von Molitor verliehen.

► Eine Belohnung für die besten deutsch-französischen Studienlaufbahnen

Die Exzellenzpreise wurden auf Initiative von Herrn Jacques Renard (Club des Affaires Sarre-Lorraine) und der DFH im Jahr 2002 ins Leben gerufen. Sie belohnen die besten Absolventen der DFH für ihre herausragenden fachlichen und interkulturellen Kompetenzen. Jeder Preis wird durch ein Unternehmen in Höhe von 1.500 Euro gesponsert.

KONTAKT:

Elsa-Claire Élisée | +49 681 938 12 140 | elisee@dfh-ufa.org

Alexander Haussmann, Absolvent in *International Management* an der ESB Business School Reutlingen und der Reims Management School. Der Preis wurde gefördert von der Saar LB.

Auf dem internationalen Parkett zu Hause

Alexander Haussmann ist außerordentlich vielseitig interessiert. Das hat der Managementstudent auch mit seiner Bachelorarbeit unter Beweis gestellt. Dort hat er bewusst ein Thema behandelt, das eigentlich gar nicht Kern seines Studienfachs war: „Ressourcenreichtum als Fluch oder Segen für ölproduzierende Länder“. Der aus Stuttgart stammende DFH-Absolvent hat keine Mühen gescheut, sich eigenständig in



Alexander Haussmann mit Michael Hess von der Saar LB politikwissenschaftliche und volkswirtschaftliche Theorien einzuarbeiten. „Dadurch hatte ich zunächst sehr viel Basisarbeit zu leisten und musste mich erst einmal in Fächer wie Ökonometrie und vergleichende Politikwissenschaft einlesen“, sagt er rückblickend. Auch geografisch spannte Alexander Haussmann den Bogen in seiner Arbeit sehr weit, indem er die Situation von vier Ländern in vier verschiedenen Kontinenten miteinander verglich: Norwegen, Nigeria, Indonesien und Venezuela. „Ein weltweiter Vergleich ist aussagekräftiger“, erklärt Haussmann.

Autonomes Arbeiten ist dem 24-jährigen Studenten sehr wichtig. Das eher verschulte Studium an der Grande École in Reims war für ihn deshalb zunächst eine ziemliche Umstellung. Doch dank dieser Erfahrung habe er gelernt, sich in verschiedene Bildungssysteme einzuarbeiten. Dies kommt dem ehrgeizigen Schwaben, der inzwischen in England lebt, nun an der berühmten Business School in Warwick, zugute.

Hier bereitet sich Alexander Haussmann derzeit auf seinen Masterabschluss vor und spezialisiert sich dabei weiter auf Management. „Ich möchte ins Consulting“, sagt er zielstrebig und dafür steckt er schon jetzt mitten im Bewerbungsprozess. Bleiben möchte er vorerst in England, doch die internationale Ausrichtung seiner späteren beruflichen Tätigkeit ist ein Muss für ihn. Schließlich spricht Alexander Haussmann fließend Englisch und Französisch und ist beim Studium mit über 20 Nationalitäten in ständigem Kontakt mit den verschiedensten Kulturen.

Seine Weltoffenheit spiegelt sich auch in seinen Interessen wider: Er liebt das Reisen, engagiert sich für Studentenvereinigungen und organisiert als Marketingkoordinator nebenbei den diesjährigen Warwicker Wirtschaftsgipfel für nationale und internationale Studenten mit. Auch in seiner Freizeit genießt er das internationale Flair seines Umfeldes – sei es beim Sport oder bei Unternehmungen mit Freunden aus aller Welt.

Lea Schulte, Absolventin der *Wirtschaftswissenschaften* an der *Albert-Ludwigs-Universität Freiburg* und der *Université Paris-Est Créteil*. Der Preis wurde von SAP verliehen.

Der Blick über den Tellerrand als wertvolle Lebenserfahrung

Schon während der Vorbereitung auf ihren Bachelor „Kultur und Wirtschaft“ an der Universität Mannheim hatte sich Lea Schulte auf den Schwerpunkt Frankreich konzentriert. Das Jahr, das sie nach dem Abitur als Au-pair-Mädchen in Paris verbrachte, hatte Spuren hinterlassen und ihre Liebe für die französische Sprache und Kultur geweckt. Ein Erasmus-Semester in Perpignan verstärkte ihren Wunsch, „zwar nicht Französisch, aber in französischer Sprache zu studieren“ und dabei ihre



Lea Schulte mit Frédéric Massé von SAP

wirtschaftswissenschaftlichen Kenntnisse zu vertiefen. „Daher entschied ich mich nach dem Bachelor für das bilinguale Masterprogramm „Internationale Wirtschaftsbeziehungen“, erzählt Lea Schulte.

Wie international es dabei zugehen würde, ahnte sie damals noch nicht. Entsprechend groß war die Überraschung, schon während des ersten Studienjahrs an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg viele Kommilitonen aus anderen europäischen und nicht europäischen Ländern kennenzulernen. Noch bunter gemischt war die Gruppe an der Université Paris-Est Créteil, wo die „Freiburger“ von Mitstudenten aus 25 Nationen mit offenen Armen empfangen wurden. „Wir wurden sofort in den Studiengang integriert, alle waren bereit, über den eigenen Tellerrand zu blicken. Diese Erfahrung hat mir für mein Leben viel gebracht“, sagt Lea Schulte.

Auch aus fachlicher Sicht erwies sich das Masterprogramm als gute Wahl: „Das Studium war breit angelegt und vermittelte gute Grundlagen, sowohl in Volks- und Betriebswirtschaftslehre als auch in Rechtswissenschaften“, berichtet Schulte. Einblicke in internationale Projekte erhielt sie während des integrierten Praktikums, das sie in Brüssel in der Deutsch-Belgisch-Luxemburgischen Außenhandelskammer absolvierte. „Besonders gut gefallen hat mir die Mitarbeit an einem Energieprojekt für Ruanda, das durch die EU unterstützt werden sollte. Ich stand selbst mit den Projektverantwortlichen in Ruanda in Kontakt.“

Ihr wirtschaftswissenschaftliches Know-how betrachtet Lea Schulte als Chance, „einen guten Beitrag für die Gesellschaft zu leisten“. Dabei steht für sie weniger der Gedanke an Gewinnmaximierung als vielmehr der Wunsch nach der Unterstützung nachhaltiger Projekte – etwa in der Entwicklungspolitik – im Vordergrund. So widmete sie sich in ihrer Masterarbeit dem Thema „Public-Private-Partnerships – Bedeutung in der deutschen Entwicklungszusammenarbeit und Relevanz für die Erreichung der Millenniumsentwicklungsziele“.

Katharina Wüllner, Absolventin der *Wirtschaftswissenschaften* an der Eberhard Karls Universität Tübingen und der *École de Management Strasbourg*. Der Preis wurde vom *Club des Affaires Saar-Lorraine* verliehen.

Optimal vorbereitet auf den europäischen Arbeitsmarkt

Welchen Einfluss übt die Unternehmensethik auf das Kaufverhalten von Konsumenten in Deutschland und Frankreich aus? Dieser Frage ging Katharina Wüllner in ihrer Masterarbeit nach und befragte im Rahmen einer empirischen Studie 272 deutsche und französische Studenten. „Die Erwartungen an ein ethisches Verhalten der Unternehmen sind bei den deutschen Studenten höher. Doch obgleich sich die



Befragten in beiden Ländern sehr wohl Gedanken über Probleme wie Kinderarbeit machen, schlägt sich dies weder in Deutschland noch in Frankreich merklich im Kaufverhalten nieder“, fasst Wüllner zwei der zentralen Ergebnisse ihrer Studie zusammen.

Katharina Wüllner mit Jacques Renard vom Club des Affaires Saar Lorraine

Die Kompetenz, wirtschaftswissenschaftliche Fragestellungen im interkulturellen Kontext zu beleuchten, erwarb sich die 25-Jährige im Doppelmasterprogramm „Master of Science in European Management“. „Bei der Entscheidung für diesen integrierten Doppelmaster stand für mich neben der fachlichen Ausbildung das Kennenlernen der französischen Kultur und Lebensart im Vordergrund“, erklärt Katharina Wüllner. „Es war sehr spannend, zu beobachten, wie unterschiedlich die Kulturen in den Nachbarländern Deutschland und Frankreich in manchen Punkten sind.“ Besonders deutlich habe sich dies bei Gruppenarbeiten gezeigt, bei denen die Anforderungen, Herangehens- und Sichtweisen verschiedener Nationalitäten miteinander vereinbart werden mussten. So vermittelte das deutsch-französische Studienprogramm neben Fachwissen und methodischem Handwerkszeug auch soziale und interkulturelle Kompetenzen, wie etwa die Fähigkeit, andere Positionen zu akzeptieren, ein Team zu führen und Prozesse zu moderieren.

Auch der Aufbau des Doppelmasterprogramms überzeugte Katharina Wüllner: „In den ersten beiden Semestern in Tübingen ging es vor allem um Grundlagen, während man sich in den darauf folgenden Semestern in Straßburg auf einen Fachbereich konzentriert hat.“ Katharina Wüllner entschied sich für Marketing, speziell für Verhandlung und Sales-Management.

Ihrer beruflichen Zukunft blickt die junge Wissenschaftlerin optimistisch entgegen: „Ich denke, dass das Doppelmasterprogramm die beruflichen Chancen auf dem deutschen und vor allem französischen Arbeitsmarkt erhöht, denn das Verständnis kultureller Unterschiede ist in meinen Augen in der heutigen Arbeitswelt sehr wertvoll.“ Sie selbst arbeitet zurzeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin am GfK-Lehrstuhl für Marketing Intelligence an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg und promoviert über die Preiswahrnehmung bei innovativen Produkten.

KONTAKT:

Elsa-Claire Élisée | +49 681 938 12 140 | elisee@dfh-ufa.org

Benedikt Philipp, Absolvent im *Bauingenieurwesen* an der Technischen Universität München und der *École des Ponts ParisTech*. Der Preis wurde vom Hauptverband der Deutschen Bauindustrie verliehen.

Durch neue Perspektiven zu innovativen Ideen für die Baubranche

Seine Diplomarbeit, die er mit Auszeichnung bestand, widmete der Bauingenieur Benedikt Philipp der „Verwendung von Kompositwerkstoffen im Bauwesen“. „Kompositwerkstoffe sind moderne Verbundwerkstoffe aus Glas- oder Kohlefasern, die im Maschinenbau zunehmend an Bedeutung gewinnen. Ich habe in meiner Diplomarbeit untersucht, inwieweit diese Materialien, die eine sehr flexible Formgebung erlauben, auch im Baubereich zur Anwendung kommen können“, erklärt Philipp.



Benedikt Philipp mit Oliver Zander vom Hauptverband der deutschen Bauindustrie

Für sein Abschlusspraktikum suchte er nach einem Ingenieurbüro, das Interesse an diesem Thema hatte und wurde bei der Pariser „Arcora“ fündig, einem mittelgroßen Büro, das schwerpunktmäßig im Bereich Leichtbau und Fassaden tätig ist. Zuvor hatte er während eines zweimonatigen Praktikums bei „Setec“ in Paris bereits den Arbeitsalltag in einem großen Ingenieurbüro kennengelernt und dort an der Entwicklung eines Tools zur Verbesserung der Preiskalkulation mitgearbeitet. „Durch diese berufspraktischen Erfahrungen in zwei völlig unterschiedlichen Unternehmen hatte ich im Rahmen des deutsch-französischen Doppeldiplomprogramms Bauingenieurwesen die Möglichkeit, das Metier in seiner ganzen Breite kennenzulernen.“

In Frankreich, so seine Erfahrung, gebe es eine sehr viel intensivere Kooperation zwischen Universitäten und Unternehmen als in Deutschland. Dies hänge mit den „völlig unterschiedlichen Ausbildungssystemen“ der beiden Nachbarländer zusammen: „An der École des Ponts ParisTech wurde großer Wert auf ein breites Basiswissen in Mathematik und Physik gelegt, die Spezialisierungsphase war dagegen sehr kurz.“ Von der Technischen Universität München her kommend, wo Benedikt Philipp die ersten vier Jahre seiner Studienzzeit verbrachte, war er zunächst irritiert ob dieser grundlagenbetonten Ausbildung. Doch die anfängliche Skepsis wich bald der Erkenntnis, „dass diese Herangehensweise nicht nur ihre Berechtigung, sondern auch große Vorteile hat.“

Die dadurch gewonnene Offenheit für andere Herangehensweisen in Ausbildung und Forschung komme ihm bei seiner jetzigen Lehrtätigkeit am Lehrstuhl für Statik der Technischen Universität München zugute, ist Benedikt Philipp überzeugt. „Außerdem ist es sehr wertvoll, technische Sachverhalte aus einem anderen Blickwinkel heraus zu betrachten. Denn dadurch gewinnt man eine neue Perspektive.“ Davon dürfte der 27-Jährige nun auch beim Verfassen seiner Promotionsarbeit profitieren.

KONTAKT:

Elsa-Claire Élisée | +49 681 938 12 140 | elisee@dfh-ufa.org

Florian Wisser, Absolvent der *Chimie* an der Universität des Saarlandes und der *École de Chimie, Polymères et Matériaux de Strasbourg*. Der Preis wurde gefördert von der *Fédération Nationale des Travaux Publics*.

Bei Florian Wisser „stimmt die Chemie mit der Chemie“

„Als ich klein war, war ich eher *biologiegefangen*, habe lieber mikroskopiert als mit einem Chemiebaukasten zu spielen“, sagt Florian Wisser über seine frühkindlichen Anfänge in den Naturwissenschaften. „Meine Eltern sind eben beide Biologen“, fügt er fast schon entschuldigend hinzu. Doch als der elterliche Einfluss abnahm, wusste der gebürtige Saarländer recht bald, dass die



„Chemie mit der Chemie“ stimmt. Bis heute ist er von dieser Wissenschaft fasziniert, hat sein

Florian Wisser mit Jean-Louis Marchand von der *Fédération Nationale des Travaux Publics*

Chemiestudium mit Bravour bestanden und möchte nun mit einer Promotion noch weiter in die Forschung und Entwicklung eintauchen.

Die Verknüpfung von Theorie und Praxis ist dem 26-Jährigen ein besonderes Anliegen. So hatte er seine Diplomarbeit im Bereich der Anorganischen Chemie auch in Kooperation mit einem Liechtensteiner Unternehmen angefertigt. „Synthese, Charakterisierung und Eigenschaften von oberflächenfunktionalisierten methacrylathaltigen silicatischen Füllern für Kompositmaterialien“ lautet das Thema. Hinter diesem abstrakt klingenden Titel verbirgt sich eine handfeste Aufgabenstellung. Ziel war die Optimierung von Zementfüllungen, wie sie in der Zahnmedizin verwendet werden.

Zurzeit arbeitet Florian Wisser an der TU Dresden an seiner Doktorarbeit über die Synthese poröser Polymere. Dass er ein deutsch-französisches Doppeldiplom hat, bringe ihm beruflich keine direkten Vorteile, meint der junge Wissenschaftler. Doch in persönlicher Hinsicht sei der binationale Studiengang der DFH eine Bereicherung und eine Art Ausgleich zur anglophonisierten Forscherwelt gewesen.

„Ich liebe die französische Sprache schon seit der Schulzeit. Und auch zu dem Land hatte ich bereits vor meinem Studienaufenthalt in Frankreich eine enge Verbindung durch viele Urlaube.“ Auch rein geographisch lag Frankreich für den Saarländer nahe, wuchs er doch in unmittelbarer Grenznähe auf, wo das Frankophile allgegenwärtig ist. „Vielleicht wird mir mein Doppeldiplom irgendwann später noch von Vorteil sein“, meint der Chemiker, der in seinem Beruf Erfüllung findet.

Doch auch außerhalb des Labors kennt Florian Wisser keine Langeweile: „Ich spiele seit meinem fünften Lebensjahr Cello. Außerdem spiele ich Basketball und fahre gerne Rad.“ Doch ganz von der Forschung losreißen kann sich der DFH-Absolvent auch in seiner Freizeit nicht. Die Ornithologie hat es ihm angetan – ein bisschen *biologiegefangen* ist er eben immer noch.

KONTAKT:

Elsa-Claire Élisée | +49 681 938 12 140 | elisee@dfh-ufa.org

Charlène Cabot Absolventin der *Politikwissenschaften* an der Freien Universität

Berlin und der Pariser Universität Sciences Po. Der Preis wurde gefördert vom Rotary Club Paris.

Verantwortungsvolle Politik für ein gutes Klima

Charlène Cabot weiß, was sie will: nachhaltige Entwicklungsarbeit, Umweltpolitik und „human security“. Für die 23-jährige Französin gehört all das zusammen. Während ihres politikwissenschaftlichen Studiums wurde sie auf diese Themen aufmerksam und der Gedanke, die drei Bereiche in ihrer Masterarbeit zu verbinden, ließ sie nicht mehr los. Herausgekommen ist eine hervorragende Arbeit mit dem Titel „Klimawandel und Sicherheitsrisiken: Der Einfluss politischer Faktoren auf Klima induzierte oder verstärkte



Charlène Cabot mit Paul Schneebeli vom Rotary Club Paris

Konflikte“ am Beispiel des Agrarbereichs in Westafrika. In drei Ländern – Burkina Faso, Elfenbeinküste und Ghana – hat Charlène Cabot den Umgang mit Konflikten vor dem Hintergrund der Schädigung natürlicher Ressourcen untersucht. Ihr Ziel war es, zu zeigen, dass die Eskalation von Gewalt im Kontext des Klimawandels mit entsprechender Politik vermieden werden kann.

Dass sie sich für ihre Arbeit Afrika ausgesucht hat, hat auch persönliche Gründe: „Ich habe eine besondere Beziehung zu Westafrika, denn meine Mutter ist an der Elfenbeinküste aufgewachsen“, sagt die aus Sète bei Montpellier stammende DFH-Absolventin. Den afrikanischen Kontinent hat die Südfranzösin – von einem Tunesienurlaub abgesehen – selbst noch nicht kennengelernt. Doch diesem Ziel strebt sie mit großen Schritten entgegen.

„Derzeit arbeite ich bei einer Zweigstelle des World Food Programms in Berlin“, erzählt Charlène Cabot. Dort kümmert sie sich um die Geberbeziehungen in der internationalen Ernährungshilfe, unter anderem auch um Projekte in Afrika. Mit ihren muttersprachlichen Französischkenntnissen ist sie in Deutschland gefragt. Charlène Cabot ist froh, weiterhin in Deutschland zu sein und ihre Sprach- und Kulturkenntnisse vertiefen zu können. Auch rein fachlich sieht sie Vorteile: „Die Deutschen sind sehr weit, was Umweltthemen betrifft. Das wird auch in Frankreich so gesehen.“ In Deutschland sei Umweltbewusstsein im Alltagsleben verankert. „Das finde ich sehr schön!“, sagt Cabot. Auch in der Entwicklungshilfe sieht sie Unterschiede zu ihrem Heimatland. Zwar seien die Verbindungen zwischen Frankreich und Afrika deutlich enger, die Expertise sei dort aber „institutioneller“. In Deutschland hingegen lege man mehr Wert auf technische Projekte, die die Lebensbedingungen der Bevölkerung vor Ort verbessern. Für ihre berufliche Zukunft hat die engagierte junge Frau bereits Pläne geschmiedet: „Ich möchte gerne an einem internationalen Trainee-Programm der GIZ, der Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit, teilnehmen“.

KONTAKT:

Elsa-Claire Élisée | +49 681 938 12 140 | elisee@dfh-ufa.org

Marc Mudrak, Absolvent in *Geschichte* an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg und der *École des hautes études en sciences sociales Paris* (Master und Cotutelle). Der Preis wurde gefördert vom Rotary Club Berlin.

Weiter Horizont statt „Schubladendenken“

Religion und die Geschichte der Frühen Neuzeit haben Marc Mudrak schon immer fasziniert. Denn diese „alten“ Wissenschaften haben in seinen Augen einen sehr aktuellen Bezug. „Doch gerade Religion werde meist auf die Theologie reduziert, auch in der Forschung“, sagt Marc Mudrak. Schon in seiner Masterarbeit „Von den Luthergegnern zu den Altgläubigen. Konstruktion und Konstrukte des kirchentreuen Lagers im frühreformatorischen Deutschland“ hat er Theologie rein historisch behandelt und untersucht heute, als Doktorand, die Macht der Religion auf die Gesellschaft. „Diese sei enorm“, ist Mudrak überzeugt. Wie zu Luthers Zeiten habe die Religion auch heute noch das Potential, die Gesellschaft zu spalten.



Mark Mudrak mit Prof. Dr. Gerd Fußmann (Emeritus) vom Rotary Club Berlin

„Mich interessiert vor allem die Frage, wie eine neue Kultur sich bildet“, sagt der aus Bayern stammende Historiker. Sein Dissertationsthema, das er an der Universität Heidelberg ergründet, streift mehrere Wissenschaftsansätze: Geschichts- und Politikwissenschaft, Theologie, aber auch Anthropologie, Kultur- und Sozialwissenschaften. Das schubladenartige „Fächerdenken“ findet Marc Mudrak besonders in Deutschland sehr ausgeprägt. Die binationale Ausrichtung seines Studiums sei allein deshalb schon ein echter Mehrwert gewesen.

„Die Seminare in Paris waren ausgesprochen interdisziplinär. Historische Themen wurden nicht nur fächer-, sondern auch epochenübergreifend behandelt. Das empfand ich als große Bereicherung.“ Durch sein Studium lernte der 24-Jährige nicht nur Paris, sondern auch den Süden Frankreichs kennen und entdeckte „kleine und große Unterschiede“, die für ihn den Reiz des Nachbarlandes ausmachen.

Ein gutes Beobachtungsvermögen hält der Historiker nicht nur mit Blick auf seine wissenschaftliche Tätigkeit für wichtig. So ist das genaue Hinsehen fast schon zu einer Art Hobby für ihn geworden: „Ich finde es schön, die soziale Umwelt aufmerksam wahrzunehmen“, sagt Marc Mudrak. Er ist Geisteswissenschaftler aus Leidenschaft, mag es, zu diskutieren, sich mit anderen Meinungen auseinanderzusetzen. So ist er in seiner Freizeit auch politisch engagiert. Zu seinen Steckenpferden gehören außerdem sowohl sportliche Aktivitäten als auch Theaterbesuche. Ebenso wie in der Forschung scheint Marc Mudrak auch in seiner Freizeit vor allem eines zu schätzen: einen weiten Horizont.

KONTAKT:

Elsa-Claire Élisée | +49 681 938 12 140 | elisee@dfh-ufa.org

Julia Schell, Absolventin der *Deutsch-Französischen Studien* an der Universität Regensburg und der Université Blaise Pascal Clermont-Ferrand. Der Preis wurde vom Lions Club Senlis verliehen.

„Frankreich ist für mich eine Art zweite Heimat geworden“

Die Wurzeln für Julia Schells Frankreichbegeisterung reichen bis in ihre Kindheit zurück. „Bereits während meiner Schulzeit bot mir die aus einem Schüleraustausch entstandene, langjährige Freundschaft zu einer französischen Familie nicht nur die Möglichkeit, in die französische Kultur hineinzuwachsen, sondern gleichzeitig auch einen Teil meiner eigenen Kultur weiterzugeben“, erzählt die 22-jährige Absolventin des Studiengangs Deutsch-



Julia Schell mit Joel Meudec vom Lions Club Senlis

Französische Studien. „Gerade in solch wertvollen interkulturellen Erfahrungen liegt auch der Mehrwert unseres deutsch-französischen Studienprogramms“, ist Julia Schell überzeugt. „So konnte ich sowohl in das deutsche als auch in das französische studentische Alltagsleben eintauchen. Das Auslandsjahr und die Praktika, aber auch der intensive Kontakt zu den französischen Kommilitonen an der Heimatuniversität sowie mein Engagement im studentischen Verein „Interkulturelles Netzwerk Regensburg“ erlaubten es mir zudem, interkulturelle Zusammenarbeit zu leben und dabei nicht nur andere Sichtweisen kennenzulernen, sondern manchmal auch Missverständnisse zu überwinden.“

Ihre Bachelorarbeit, für die Julia Schell von der DFH und dem Lions Club Senlis mit dem Exzellenzpreis ausgezeichnet wurde, schrieb sie über „Länderimages und Country-of-Origin-Strategien in der europäischen Automobilfernsehwerbung“. „Dieses Thema hat es mir – ganz im Sinne der Interdisziplinarität meines Studiengangs – erlaubt, kulturwissenschaftliche Ansätze mit betriebswirtschaftlichen Fragestellungen des internationalen Marketings zu verbinden“, erklärt Julia Schell.

Frankreich sei für sie eine Art zweite Heimat geworden. „Mein Studium hat mir somit nicht nur eine Kultur näher gebracht, sondern auch meinen Wunsch, weitere Kulturen kennen und verstehen zu lernen, noch verstärkt.“ So entschied sie sich, für ihren Master einen englischsprachigen Studiengang zu wählen und studiert nun in Hamburg „International Business Administration“.

„Ich möchte breit gefächerte, internationale Erfahrungen sammeln und auch über den deutsch-französischen Tellerrand hinausschauen“, so Julia Schell. Auch für die Zeit nach dem Studium hat sie bereits sehr konkrete Vorstellungen: „Wenn ich den Masterabschluss habe, würde ich gerne an einem Trainee-Programm in einem großen internationalen Unternehmen teilnehmen – am liebsten in Deutschland oder Frankreich“.

KONTAKT:

Elsa-Claire Élisée | +49 681 938 12 140 | elisee@dfh-ufa.org

Florian Schulz, Absolvent der *Rechtswissenschaften* an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz und der Université de Nantes. Der Preis wurde von Molitor verliehen.

Die junge Generation als Motor für Europa

Sein Auslandsjahr an der Université de Nantes wird Florian Schulz in guter Erinnerung behalten – und das gleich in mehrfacher Hinsicht. Zum einen wegen der „Art der Rechtslehre“ im Studiengang „Droit économique européen“, die seinen juristischen Horizont erweiterte und ihm die Augen öffnete für „unterschiedliche Herangehensweisen in Bezug auf juristische Problemlösungen“. Zum anderen aber auch wegen der vielen Kontakte zu Kommilitonen, mit denen er in seiner Freizeit segelte, Triathlon trainierte und schwimmen ging.



Florian Schulz mit Martina Huppertz von Molitor

„Der Unisport wird an der Universität Nantes in einem Maße gepflegt, wie ich es an einer deutschen Universität noch nie erlebt habe“, schwärmt Florian Schulz.

Auch ansonsten gebe es deutliche Unterschiede zwischen dem deutschen und französischen Universitätssystem, die ihm während des deutsch-französischen Studiengangs Rechtswissenschaften bewusst geworden seien: „In Frankreich ist die Uni stärker verschult, es gibt einen festen Stundenplan und Anwesenheitspflicht. In Deutschland lernen die Studenten selbstverantwortlicher und freier.“ Doch für Florian Schulz war es kein Problem, sich umzustellen und seine Lebens- und Studiengewohnheiten dem französischen Universitätsbetrieb anzupassen.

Schließlich wurde sein Interesse für die französische Sprache und Kultur bereits frühzeitig geweckt: „Meine Heimatstadt Dieburg pflegt eine Partnerschaft zum französischen Aubergenville. Ich war als Jugendlicher mehrfach dort, unter anderem im Rahmen eines Schüleraustauschs.“

Die dabei gewonnenen Erfahrungen erleichterten es ihm, die Herausforderungen in seinem ersten Auslandssemester in Nantes zu bewältigen und sich „neuen Denkweisen“ zu öffnen. „Die dabei gewonnenen Erkenntnisse helfen mir heute beim Studium des deutschen und insbesondere europäischen Rechts“, sagt Florian Schulz, der 2012 sein erstes Examen machen wird. „Vor dem Hintergrund verschiedener Länderinteressen gelingt es mir nun, die europäische Gesetzesfindung, Gesetzgebung und Gesetzesauslegung besser zu verstehen.“

Auch die berufspraktischen Erfahrungen, die er während seiner Praktika im Verwaltungsgericht Dijon sowie zwei Anwaltskanzleien in Dijon und Nantes sammeln konnte, kommen dem 25-Jährigen zugute.

Nicht nur die Studenten, auch Europa profitiere von den binationalen Studiengängen der DFH, ist Florian Schulz überzeugt: „Auf diese Weise lernt sich die junge Generation verschiedener europäischer Länder kennen und kann das nachholen, was frühere Generationen versäumt haben.“

KONTAKT:

Elsa-Claire Élisée | +49 681 938 12 140 | elisee@dfh-ufa.org

Die **Deutsch-Französische Hochschule** ist eine internationale Einrichtung und wurde 1997 anlässlich des deutsch-französischen Gipfels von Weimar gegründet. Die DFH ist ein Netzwerk von über 180 Hochschuleinrichtungen aus Deutschland und Frankreich, die insgesamt rund 130 integrierte binationale und trinationale Studiengänge mit jährlich ca. 5.000 Studierenden anbieten. Ziel der DFH ist die Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Frankreich in den Bereichen Hochschule, Forschung und Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses. www.dfh-ufa.org

Das **Deutsch-Französische Forum** ist eine Veranstaltung der Deutsch-Französischen Hochschule und verfolgt das Ziel, europäische Unternehmen, Hochschulen und die bedeutendsten Institutionen aus Forschung und Bildung sowie am Partnerland interessierte Studierende und Absolventen an einem Ort zu versammeln. Das Deutsch-Französische Forum findet jedes Jahr im Herbst in Straßburg statt. www.dff-ffa.org

Fotos: UFA-DFH / Iris Maurer